

die Krise“, in den Abgleich mit den göttlichen Vorgaben der heiligen Schrift. So endet sein Buch auch nicht resignatorisch, sondern mit dem Ruf zur Umkehr, wie es der Buchtitel mit der Überschrift des letzten Kapitels formuliert: „Reformation ist Umkehr“, so wie ja auch Luther seine 95 Thesen mit dem Ruf zur Umkehr eröffnete. Umkehr aber ist konkret und hat dort anzusetzen, wo in der Kirche Abkehr vom Ursprung konstatiert werden muß. So konkretisiert der Verfasser seinen Ruf der zeitgenössischen Kirche und der Christen zur Umkehr, indem er seine Leser ermutigt, wieder die Schrift allein gelten zu lassen, indem er sie einlädt, die Rechtfertigung in Wort und Bild zu „lernen“, und indem er zum Wort Gottes ruft, das allein zum Heil führt. Dafür muß freilich die reformatorische Wende im Kirchenbegriff auch in unserer Zeit nachvollzogen werden, indem die Kirche wieder nach ihren biblisch vorgegebenen Kennzeichen gebaut wird. Und dafür muß nach Führer dem Verkündigungsamt wieder die Schlüsselrolle eingeräumt werden, die es theologisch wie strukturell im Protestantismus zusehends verloren hat. So läßt sich das Reformationsjubiläum im fröhlichen Glauben feiern, aus dem der „Mut“ erwächst, „den Institutionen der Bevormundung eine Absage zu erteilen“ und sich statt dessen wieder ungeteilt der „Verkündigung des Wortes Gottes“ zu widmen (124).

Armin Wenz

**Albrecht Beutel (Hrsg.): Luther Handbuch**, Tübingen <sup>3</sup>2017, 611 S., ISBN 978-3-16-153892-6, 49.– €

Pünktlich zum Gedenkjahr der Reformation erscheint das bewährte<sup>1</sup> Lutherhandbuch in dritter und nunmehr neu bearbeiteter und erweiterter Fassung. Die Grundstruktur mit den Rubriken „Orientierung“, „Person“, „Werk“ und „Wirkung“ wurde beibehalten. Die meisten Beiträge sind weitgehend deckungsgleich mit jenen in den älteren Auflagen, wurden aber zum Großteil etwas gerafft. Hier und da wurden kurze Abschnitte und Hinweise auf neuere Publikationen ergänzt.

Unter der Rubrik „Orientierung“, in der die Lutherausgaben und die Hilfsmittel fürs Lutherstudium (nunmehr ergänzt durch Hinweise auf die „Lutherforschung im Internet“) vorgestellt werden, finden sich mehrere neu aufgenommene Beiträge. So führt Ulrich Bubenheimer ein in die Forschungen zu Luthers Handschrift und zeigt auf, wie diese für Fragestellungen zu Luthers Biographie und hinsichtlich der Entstehung und Rezeptionsgeschichte seiner Schriften fruchtbar gemacht werden können. So pflegte der Reformator in seinen deutschsprachigen Texten die „gotische Kursive“ und in seinen lateinischen die „humanistische Kursive“, oft jedoch und jeweils kontextbezogen (im Fall der Briefe in Abhängigkeit von den jeweiligen Adressaten)

<sup>1</sup> Vgl. unsere Besprechung der ersten Auflage in: Lutherische Beiträge 13, 2008, S. 116-118.

eine Mischschrift. Zwei Faksimileabbildungen von Briefen Luthers werfen Licht auf diese Beobachtungen. Darüberhinaus gibt es Lutherbriefe, die er von Mitarbeitern schreiben ließ und nur signierte, sowie sogenannte Doppelgänger-Handschriften, in denen der Versuch vorliegt, die Schrift Luthers zu imitieren oder auch bewußt zu fälschen. Neu im orientierenden Teil ist die Ergänzung der Darstellung der deutschsprachigen Lutherforschung durch Einführungen in die skandinavische (Risto Saarinen) und in die nordamerikanische (Robert Kolb) Lutherforschung. Die Übersetzung des Beitrages von Robert Kolb hätte freilich einer gründlichen redaktionellen Überarbeitung bedurft.

Unter der Rubrik „Person“ wurden Beobachtungen von Franz Posset zu „Luther und seine(n) katholischen Sympathisanten“ neu aufgenommen. Hierbei geht es vorwiegend um Ordensbrüder und Humanisten, die den Weg Luthers mit Sympathie beobachteten, ohne sich selbst der Reformation anzuschließen. Einige hilfreiche Ergänzungen hat Hans-Martin Kirn in seiner Ausarbeitung über „Luther und die Juden“ vorgenommen. So stellt er fest, Luther habe in seinen späten Judenschriften dem von Reuchlin vertretenen mittelalterlichen Koexistenzmodell eine Absage erteilt, diese aber als „sein persönliches Urteil“ angesehen und „keine Bekenntnisfrage“ daraus gemacht (258). Daher gelte es, „Luthers Theologie immer neu in der nötigen Differenziertheit wahrzunehmen und die späteren ‚Judenschriften‘ nicht zum Beurteilungskriterium reformatorischer Theologie schlechthin zu machen“ (261). Malte von Spankeren bietet eine völlig neue Darstellung von Luthers Verhältnis zu den Türken und ersetzt damit in stringenterer Durchführung den entsprechenden Abschnitt, den in den ersten beiden Auflagen Siegfried Raeder beigetragen hatte.

Neben diesem Beitrag wurden auch die Abschnitte des wie Raeder inzwischen verstorbenen Kirchengeschichtlers Karl-Heinz zur Mühlen im wirkungsgeschichtlichen Teil völlig neu konzipiert. Dort bekommt der Leser auf jeweils ca. zehn Seiten erste Einblicke in die Lutherrezeption „Im Zeitalter der lutherischen Bekenntnisbildung und Orthodoxie“ (Christopher Spehr), „Im Zeitalter der Aufklärung“ (Albrecht Beutel) und „Im 19. Jahrhundert“ (Christopher Spehr). Neu aufgenommen ist ein Abschnitt „Luther in der Literatur“ von Matthias Luserke-Jaqui, der sich auf deutschsprachige Literatur beschränkt. Nicht zufriedenstellen können Spehrs Darlegungen zur lutherischen Orthodoxie. Hier hätte man sich wenigstens die Kenntnisnahme der Forschungen von Johann Anselm Steiger und seiner Mitarbeiter zu Kontinuitäten und Diskontinuitäten zwischen Reformation und Orthodoxie gewünscht, die in den letzten Jahren in einer großen Breite zu Publikationen geführt haben, die auch in den Literaturangaben völlig übergangen werden (weitere Lücken in den Literaturhinweisen sind unübersehbar, so fehlt ein Hinweis auf Asendorfs „Lectura in Biblia“ über Luthers Genesisauslegung;

auch Klaus Schwarzwällers Katechismuskommentar findet keine Erwähnung; Albrecht Peters kommt zwar mit Abstrichen bei den Literaturangaben vor, sein Name fehlt aber im Personenregister – um nur einige zufällig gesammelte Fehlanzeigen zu nennen). Aufschlußreich ist die Darstellung der Lutherrezeption in der Aufklärungszeit, wo man zwar Luthers vermeintlich heteronomiefeindlichen Geist hochschätzte, nicht mehr aber dem Inhalt seiner Theologie folgen wollte. Christopher Spehr betont zu Recht in seinem Abschnitt über das 19. Jahrhundert den gegenüber Luther fundamental anderen theologischen Ansatz Schleiermachers. Die altlutherische Separation findet auch dieses Mal ebenso Erwähnung wie landeskirchliche Repräsentanten eines erneuerten Bekenntnisbewußtseins wie Claus Harms, Löhe, von Harleß, Vilmar und Theodosius Harnack.

Trotz der erwähnten Lücken hat das Handbuch durch die Ergänzungen und durch die neuformulierten Texte gewonnen. Darum gilt, was schon zur ersten Auflage zu sagen war: Das Luther-Handbuch ist sowohl eine gelungene Heranführung an die Gestalt Martin Luthers als auch ein Nachschlagewerk, zu dem man immer wieder gerne greifen wird.

Armin Wenz

## Theologische Fach- und Fremdwörter

**Akzidenz** = die der Substanz anhaftenden, aber nicht wesentlichen Bestimmungen – **Amorph** = gestaltlos – **Biblizismus** = Auffassung, daß alle Aussagen der Bibel wörtlich zu verstehen und als Verhaltensnorm zu gelten haben, ohne Unterscheidung von Gesetz und Evangelium – **Imitat** = Nachahmung, die dem Original nicht gerecht wird – **Invokavitpredigten** = Reihe von acht Predigten, die Martin Luther, beginnend mit dem Sonntag Invokavit, 1522 in Wittenberg gehalten hat – **Ekklesiologie** = Lehre von der Kirche – **Magnus consensus** = umfassende Übereinstimmung – **Paränese** = Rat, Ermahnung, Mahnrede – **Patene** = Schale zur Austeilung der Hostien – **Portiuncula-Abblaß** = ein auf Franz von Assisi zurückgehender, ihm vom Papst gewährter, vollkommener Abblaß – **Pyxis** = Gefäß zur Aufbewahrung der Hostien – **Substanz** = das, was das eigentliche Wesen eines Seienden ausmacht – **Sumptio** = der Verzehr der konsekrierten Elemente – **Surrogat** = selbst ersonnene Ersatzhandlungen, die an Stelle dessen treten, was eigentlich geschehen soll, bzw. nach Gottes Willen nötig ist – **Transsubstantiationslehre** = eine auf Thomas von Aquin zurückgehende Theorie der Wandlung der Substanz von Brot und Wein in Leib und Blut beim Abendmahl –